

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 13

Artikel: Menschen ohne Mattscheibe
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlank werden ohne abzumagern Weg mit dem Doppelkinn!



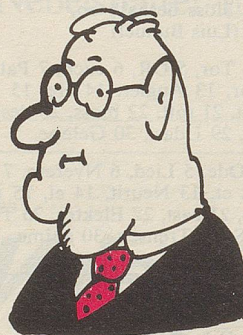
Meistens verschwindet das Doppelkinn schon durch leichtes Anheben des Kinns ...



oder unter einem intellektuellen Bocksbart.



Messen Sie die Kragenweite über und nicht unter dem Doppelkinn.



Mit etwas Geschick lässt sich das Doppelkinn auch im Krawattenknopf verstauen.



Ernst P. Gerber

Menschen ohne Mattscheibe

Jedem sein eigenes Bett – diese Einsicht hat sich längst durchgesetzt. Doch wie steht es auf andern Gebieten? Es ist kaum zu glauben, aber immer noch treffe ich Leute an, die ohne Auto, ohne Bankkonto, ohne Geschirrwassmaschine, ohne Existenzminimum oder auch ohne Fernsehapparat auskommen. Eine Reihe lebensnotwendiger Bedürfnisse sind also nicht garantiert, was allerdings ab und zu ganz persönlichem Willen entspricht. Keinen Fernsehapparat in der Wohnung ha-

ben, bedeutet eo ipso höheren Kulturbarometerstand, bedeutet Abstand zu den Mattscheiben-Gaffern, die ihres TV-Geräts wegen, bar jeglicher menschenwürdigen Lebensform, nie zu einem einigermaßen annehmbaren geistigen Niveau gelangen. Das ist sehr betrüblich, und es bestätigt die Regel, dass nur wenige der Segnung mit höheren Gütern teilhaftig werden.

Mir fällt auf, dass TV-ohne-Menschen das «ohne» nachdrücklich zu betonen pflegen, und der TV-Gucker stolpert unvermittelt an diesem Markstein, der «Vorsprung an kulturbewusster Lebensqualität» heisst. So hat es sich allmählich verfestigt: wer fernsieht, der liest nicht, der hört nicht Radio, geht nicht ins Theater, spaziert nicht (wie könnte er, da immer etwas los ist im Kasten), nein, der verguckt, liegt,

schreit (Sport!), gähnt brennenden und tränenden Auges die Stunden und die Tage vor dem unseligen technischen Wunder. Pausenlos. Furchtbar. Was geschähe wohl, stünde dem Heer stumpfer Zivilisationsklumpen nicht die sensible, tapfere Garde der Bildschirmlosen gegenüber!

Bei uns zu Hause stehen drei TV-Apparate. Dieses Geständnis ist fällig. Der grosse steht in der Wohnstube, ferner haben wir die Tochter und den Sohn mit je einem Apparat ausgerüstet. Macht drei. So kennen wir keine Streitereien um Programmwahl, die Kinder können sich in ihre Zimmer zurückziehen. Das bewährt sich, schafft Ruhe bei etwas höherem Stromverbrauch. Belästigung durch andere ist ausgeschaltet. Läuft auf unseren drei TV-Apparaten in drei Zimmern die Muppets-Show, ist jedem unbe-

nommen, dort zu lachen, wo zu lachen es ihn reizt, ohne die übrigen Familienteilnehmer zu stören.

Oeffne ich spät in der Nacht die Tür zum Zimmer des Sohnes, um ihm gute Nacht zu sagen, liegt er zwischen Bett und TV-Gerät am Boden, blinzelt mit einem Auge kurz und träge zu mir, raunt ein «Uuu-aa», was erfahrungsgemäss einen Gute-Nacht-Wunsch ausdrückt, um gleich wieder mit der nackten rechten grossen Zehe tastendrückend auf einen andern Kanal umzuschalten, nicht ohne Vorwurf durch die zehn- bis fünfzehnprozentige Lidöffnung, beim Stand der heutigen Technik auf solch primitiven Schaltmechanismus angewiesen zu sein.

Die drei Fernseher gestatten uns ein recht friedliches Familienleben, wir fühlen uns glück-